

zahl für einen dementsprechend umfangreichen bürokratischen Aktenberg sorgen. Um diese Materialfülle 'überschaubar' halten zu können, mußten bürokratische Vorschriften zur Einhaltung und Durchsetzung der 'richtigen', also 'von oben' verordneten Bürokratie zur Einheitlichkeit entwickelt werden, mit dem Ergebnis, daß im MfS ein nahezu gigantischer Bürokratismus praktiziert wurde. „Insgesamt handelte es sich um einen riesigen bürokratischen Apparat, der große Summen des Volksvermögens verschlang, dessen 'Effizienz' aber heute gewaltig überschätzt wird, da er sich zum großen Teil mit sich selbst beschäftigte.“⁵³

Denn gemessen wurden und werden Geheimdienste schließlich nicht an ihren Erfolgen, die zudem in der Regel geheim bleiben müssen, sondern an den Mißerfolgen. Diese werden häufig mit dem Mangel an Personal und operativer Arbeitstechnik begründet - was zur Ausdehnung der Dienste führt und damit zwangsläufig auch zur Ausweitung des praktizierten Bürokratismus. Ob dies aber eher produktiv oder destruktiv ist, ist keinesfalls eine nur die Geheimdienste berührende Frage... Doch häufig genug wurde der Bürokratismus als Zeichen der erbrachten Produktivität angeführt - was da produziert wurde, konnte und durfte man nicht überprüfen!

Auch bei den Werbungen, sowohl für hauptamtliche (s.o.) als auch für inoffizielle Mitarbeiter, entstand ein fast schon monströser Bürokratismus, denn es gab für die hauptamtlichen MfS-Offiziere ein die Zahl der IM-Werbungen betreffendes Plansoll.⁵⁴ Durch die strenge Konspiration im MfS blühte das Statistikunwesen, da jede Abteilung ihre Daseinsberechtigung mit entsprechenden (Erfolgs-)berichten und Angaben jeder Art nachzuweisen suchte. Besonders bürokratische Leistungen unterstrichen die persönliche Daseinsberechtigung des einzelnen Mitarbeiters. Man tat ja sichtbar etwas, und je mehr Berichte, umso wichtiger war oder schien der entsprechende Mitarbeiter.

Vor diesem Hintergrund kann es kaum verwundern, daß der Alltag in Geheimdiensten durch Schreibtischarbeit mitgeprägt wird. Ganze Abteilungen im MfS saßen an den Schreibtischen, wie z.B. die Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe (ZAIG). Ihre Aufgabe bestand darin, die im Ministerium aufgelaufenen Berichte und Informationen, die andere verfaßt hatten, zu sammeln, auszuwerten und zusammenzufassen. Um diese Meldungen überschaubar zu halten, mußte man notwendigerweise auf dem Wege der Elektronischen Datenverarbeitung eng mit der Zentralen Personendatenbank der Hauptabteilung XII zusammenarbeiten, die wesentliche Angaben zu Personen und Arbeitsergebnissen festhielt.⁵⁵

So bleibt festzuhalten, daß ein ausgeprägter Bürokratismus in den unterschiedlichsten Formen den Arbeitsalltag vieler Mitarbeiter prägte, doch hatte dieser zugleich